

## Fünf Forschungsfragen der zweiten Förderphase (03.2015 bis 09.2017) zum Studienmodell INGflex der Hochschule Osnabrück

**Erste Forschungsfrage: Wie lassen sich Unternehmen motivieren, die wissenschaftliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen in berufsbegleitenden Studienmodellen zu forcieren und zu unterstützen?**

In den durchgeführten Bildungsbedarfsanalysen der ersten Förderphase im Vorhaben INGflex haben die Vertreter/innen der regionalen Unternehmen einen großen Bedarf an Ingenieuren/innen geäußert. Zur Information der Unternehmen wurden in der ersten Förderphase Informationsveranstaltungen zum Studienmodell INGflex mit sehr guter Resonanz durchgeführt. Die tatsächliche Beteiligung an der Erprobung des Studienmodells INGflex durch Probanden/innen aus den Unternehmen war jedoch gering und auch die Unterstützung der teilnehmenden Probanden/innen am Studienmodell INGflex seitens der Unternehmen erfolgte nur selten. Es lag also eine Diskrepanz zwischen den geäußerten Bedarfen durch die Unternehmen und der tatsächlichen Resonanz in den Unternehmen vor; einmal bei der Entsendung der Probanden/innen zum Studium sowie bei der Unterstützung durch die Unternehmen im Studium.

Die Schwierigkeit bestand in der zweiten Förderphase darin, einerseits die Unternehmen und deren Personalvertreter/innen über die Inhalte des Studienmodells zu informieren und zu interessieren sowie die Weitergabe der Informationen an deren Mitarbeiter/innen zu erreichen, um diese für eine Weiterbildung zu gewinnen. Es wurde angenommen, dass sich die Motivation der Unternehmen, die Weiterbildung von Mitarbeiter/innen zu forcieren, über vertiefende Informationen zur Weiterentwicklung des Studienmodells INGflex steigern ließe. In der zweiten Förderphase wurde daher versucht, Vertreter/innen aus Unternehmen durch ergänzende Informationen und eine weitere Einbindung in die Weiterentwicklung des Studienmodells INGflex für eine Weiterbildung zu interessieren. Daher wurden weitere Unternehmen aus der Metallbranche der Region Osnabrück angeschrieben und das Studienmodell INGflex vorgestellt. Auch wurden bekannte Unternehmen wiederholt informiert. Abschließend können folgende Erkenntnisse aus diesen Maßnahmen genannt werden, die dazu führen können, dass Unternehmen motiviert werden, die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen in berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten zu ermöglichen:

1. Direkte, persönliche Ansprache und Einbindung in die Entwicklung sowie die Weiterentwicklung eines Studienangebotes (Informationsgespräche und Informationsvorträge).

2. Intensiver Austausch und stetiger Informationsfluss seitens der Hochschule/Institution zu den Personalverantwortlichen in den Unternehmen.
3. Aufnahme der besonderen beruflichen Strukturen und der Bedarfe der Unternehmen in die Organisation und die fachliche Ausrichtung des Studiengangs (Interviews und Evaluationen).
4. Hohes Angebot an Informationsmöglichkeiten, da Unternehmen sich auf verschiedenen Wegen Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten beschaffen (Öffentlichkeitsarbeit: Messen und Veranstaltungen, informative und gut strukturierte Internetpräsenz, Publikationen und Marketing).
5. Angebot von vielfältigen Feedbackmöglichkeiten und gute Kontaktaufnahme/Erreichbarkeit zu Hochschulmitarbeitern/innen.
6. Angebot der Beratung von Unternehmen zur Weiterbildung der Mitarbeiter/innen an Hochschulen, um die Bildungsferne von Unternehmen aufzulösen (Informationsgespräche).
7. Aufzeigen der Unterstützungsprogramme der Hochschule Osnabrück/Institution für die Weiterbildungsinteressierten (Mathematisches Vorsemester, Präsenztutorien und Online-Tutorien, persönlicher Kontakt zu Lehrenden, Coaching und Beratungen).

### **Zweite Forschungsfrage: Welcher quantitative und qualitative Zusammenhang besteht zwischen der Relation von unterstützenden Maßnahmen zum Studienerfolg?**

Die Relation der entwickelten studienbegleitenden Maßnahmen zum Studienerfolg wurde intensiv in der zweiten Förderphase des Studienmodells untersucht. Hierzu wurde das Teilnahmeverhalten der Probanden/innen an studienbegleitenden Maßnahmen erhoben und den Prüfungsergebnissen gegenübergestellt. Ergänzend wurden zur Unterstützung der Probanden/innen Angebote wie Tutorien in Mathematik, Online-Tutorien, Übungseinheiten mit Lehrenden und Tutorien mit Studierenden höheren Semesters eingesetzt und weiter erprobt. Es galt bei schwer empfundenen Lerninhalten wie z.B. der Mathematik mehrere Unterstützungsmaßnahmen parallel anzubieten und bei leichteren Lerninhalten weniger Maßnahmen. Bei der Mathematik – als eher schwieriges Fach bekannt – ist der Trend eines besseren Studienerfolgs durch die durchgeführten Maßnahmen eindeutig erkennbar. Die Unterstützungsangebote haben zu einem guten Bestehen in der Mathematik beigetragen, so dass diese Angebote des Mathematischen Vorsemesters, der Online-Tutorien sowie der Präsenztutorien verstetigt wurden und weiterhin den Studierenden der Hochschule Osnabrück angeboten werden. Zusammenfassend können folgende Unterstützungsfaktoren genannt werden, die einen Studienerfolg der berufstätigen Zielgruppe ermöglichen:

1. eine Teilnahme am Mathematischen Vorsemester,
2. ein hoher Präsenzanteil in den Vorlesungen und in Tutorien,
3. Angebote von Online-Tutorien mit Studierenden höherer Semester und Übungseinheiten mit Lehrenden sowie
4. intensive Beratung und Coaching der Studierenden durch die Lehrenden und die Projektmitarbeiter/innen.

**Dritte Forschungsfrage: Wie können Weiterbildungsinteressierte erreicht werden, wenn Unternehmen nicht über die Möglichkeiten von wissenschaftlicher Weiterbildung informiert sind und die Weiterbildung ggf. nicht unterstützen?**

Innerhalb der Evaluation der Probanden/innen der ersten Kohorte wurden die Probanden/innen im Sommersemester 2014 gefragt, durch welche Informationsquelle sie von dem Studienmodell INGflex erfahren haben. Zur Frage gab es vorgegebene Antworten und die Möglichkeit der freien Äußerung. Antworten waren durch Freunde/innen, Arbeitgeber/innen, Internet, Zeitung, etc. Dabei spielte das Internet als erste Informationsquelle zu Weiterbildungsangeboten eine große Rolle sowie auch die Mund-zu-Mund-Propaganda im Freundes- und Bekanntenkreis. Die Schlussfolgerung der Hochschule Osnabrück aufgrund dieser Ergebnisse war, dass Weiterbildungsinteressierte sich über das Internet verstärkt auf die Suche nach Angeboten machen, wenn sie keine oder nur wenig Weiterbildungsinformationen über ihre Unternehmen erhalten. Daher wurde Anfang des Jahres 2016 besondere Aufmerksamkeit auf die informative Darstellung des Studienmodells über die Homepage der Hochschule Osnabrück gelegt. Zusätzlich muss ein hoher Bekanntheitsgrad bei anderen Weiterbildungseinrichtungen und in der Öffentlichkeit zum berufsbegleitenden Studienangebot bestehen, damit die Studieninteressierten das Angebot wahrnehmen. Dazu gehört die Erhöhung des Bekanntheitsgrades des neuen Studienformates. Dieser Bekanntheitsgrad kann nur erhöht werden, wenn vielfältige Maßnahmen für eine positive, öffentliche Darstellung des neuen Studienangebotes umgesetzt werden, was wiederum Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings voraussetzt.

**Vierte Forschungsfrage: Wie kann die Motivation von Lehrenden gesteigert werden, sich aktiv an einem berufsbegleitenden Studienmodell zu beteiligen?**

Durch die Evaluation der Lehrenden und anhand von Gesprächen der Lehrenden mit INGflex-Mitarbeitern/innen konnten bislang folgende Ergebnisse festgehalten werden: Die Lehrenden, die das Studienmodell begleiten, besitzen eine hohe Motivation, da es sich um ein innovatives Studienmodell handelt und sehr motivierte Probanden/innen mit Berufserfahrung daran teilnehmen. Der hohe Bezug zur Praxis führte zu einer abwechslungsreichen und

diskussionsreichen Lehre, erläuterten die Lehrenden den INGflex-Mitarbeitern/innen in Gesprächen. Die Probanden/innen der ersten Kohorte sind eine sehr aktive, kommunikative sowie eigenständige Gruppe, in der viele neue Fragestellungen auftauchen und in die Lehre aufgenommen werden können, was zur Attraktivität der durchgeführten Lehre eindeutig beiträgt. Auf Anfrage teilten die Lehrenden mit, dass eine höhere Vergütung für die durchgeführte Lehre kaum motivationssteigernd ist. Ein Wegfall von Freizeit kann anscheinend nicht finanziell ausgeglichen werden.

Ein weiterer Aspekt, der im Laufe der Erprobung des Studienmodells erkennbar wurde, war die steigende Anzahl an Lehrenden, die für das berufsbegleitende Studienmodell und im Studiengang benötigt wurde. Unter den folgenden Annahmen wie Studiendauer von neun Semestern, 20 Leistungspunkte pro Semester, regelmäßige jährliche Aufnahme z.B. zum Wintersemester etc. sind in einem Wintersemester Lehrveranstaltungen für die Semester 1, 3, 5, 7 und 9 zu organisieren. Dazu werden Lehrende für einen Studienumfang von insgesamt 100 Leistungspunkten benötigt. Zusätzlich können nicht alle fachlichen Inhalte durch die Vollzeitlehrenden der Hochschule Osnabrück abgedeckt werden, so dass Lehraufträge an externe Lehrbeauftragte vergeben werden müssen. Die Organisation der Lehre umfasst also ein hohes Maß an Akquisemaßnahmen wie persönliche Ansprache und intensive Kontaktaufnahme, Informationsaustauschgespräche, Anschreiben von Unternehmensvertretern/innen und Abstimmungsgespräche, um neue Lehrende von der Hochschule Osnabrück wie auch aus der freien Wirtschaft für das Studienmodell zu gewinnen.

### **Fünfte Forschungsfrage: Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um eine Studierbarkeit des Studienmodells unter Berücksichtigung der Mehrfachbelastung durch Beruf, Familie und Studium nachhaltig zu gewährleisten?**

Die Studierbarkeit des Studienmodells INGflex für die berufstätige Zielgruppe hängt von verschiedenen Faktoren einerseits seitens der Hochschule Osnabrück andererseits seitens des Arbeitgebers und der Familiensituation ab. Im ersten Schritt werden die Faktoren der Hochschule betrachtet und im zweiten Schritt die Einflüsse aus dem Beruf und der Familie.

Seitens der Hochschule können der hohe Anteil der Präsenzphasen der Lehre als großer Erfolgsfaktor sowie Unterstützungsmaßnahmen wie die Tutorien und Online-Tutorien genannt werden. Ebenso gehört die E-Learning-Plattform ILIAS dazu, die ein eigenständiges Lernen außerhalb der Vorlesungszeiten ermöglicht. Auch kann ergänzend die hohe Flexibilität der geforderten Prüfungsleistungen der Hochschule hinzugezählt werden, da für die Durchführung der Prüfungen ein relativ großes Zeitfenster eingeplant wurde. Zusätzlich ließen sich für die Abgabe der Haus- und Projektarbeiten gesonderte Absprachen mit den Lehrenden

treffen, so dass die Bedarfe der Probanden/innen mit berücksichtigt werden konnten. Weiterhin hat die Durchführung der Beratungen der Probanden/innen durch den Studiengangsbeauftragten, die Lehrenden und der Mitarbeiter/innen des Studienmodells INGflex durch lösungsorientiertes Handeln zu einer Verbesserung der Bedingungen im Studium beigetragen und somit die Studierbarkeit positiv beeinflusst.

Durchgeführte Befragungen seitens der Hochschule und durch die Universität Osnabrück ergaben Evaluationsergebnisse, die eindeutig belegten, dass die Einflüsse des Arbeitgebers und der Familie sehr entscheidend für die Studierbarkeit eines berufsbegleitenden Studienmodells sind. Die Familie spielte dabei eine große Rolle im Hinblick auf die aktive Teilnahme an den Präsenzzeiten und das Lernen für das Studium. Sobald der Rückhalt innerhalb der Familie gewährleistet war, waren die zusätzlichen Anforderungen des Studiums leistbar. Dazu gehörte auch eine gute Organisation von Privatleben, Beruf und Studium, die für das Gelingen des Studiums äußerst entscheidend war. Gleiches galt für die Arbeitgeber/innen, die durch Unterstützung ihrer Arbeitnehmer/innen im Studium dazu beitragen konnten, dass die hohe Motivation erhalten blieb. Sobald die Probanden/innen vom Arbeitgeber/in für das Studium und die Prüfungszeiträume freigestellt wurden, ließen sich Studium und Beruf sowie auch Lernphasen und die Abgabe von Prüfungsleistungen gut vereinbaren. Ebenso halfen den Studierenden eine flexible Arbeitszeit und eine finanzielle Unterstützung bei den Studiengebühren, so dass diese Unterstützung auch zur Motivation beitrug. Im Umkehrschluss ließ sich daraus folgern, dass eine starre Arbeitszeitenregelung, keine Unterstützung in finanzieller oder anderer Art seitens der Arbeitsgeber/innen auch zu Schwierigkeiten in der Organisation und Umsetzung des Studiums für die berufstätigen Probanden/innen führte.